

manche andre Sanktverfehlten sich in Opposition gegen die Parteileitung. Die Opposition erließ Kundschreiben gegen die Parteileitung, forderte zur Säuberung der Partei auf, und das Ergebnis dieses Kampfes, der noch nicht beendet ist, aber bereits die völlige Zerstückelung der klaglichen Niederbrüche der österreichischen nationalsozialistischen Partei offenbart, ist das Bekanntwerden einer Fülle für die nationalsozialistische Partei sehr charakteristischer Einzelheiten:

Die Partei hatte nie, selbst in ihren besten Zeiten nicht mehr als 920 zählende Mitglieder in ganz Österreich. Sie lebte auch nicht von den Mitgliedsbeiträgen, sondern von „Spenden“ und „Geschenken“. Die „Geschenke“ machte sie meist mit Juden. So hatte sie einen festen Vertrag mit der jüdischen Versicherungs-Gesellschaft „Wohlfahrt“, der sie verpflichtete, unter den Deutschen für diese Gesellschaft zu werben, wofür sie Provisionen bekam. Die Partei ist rettungslos verschuldet. Die Schulden der Zentralpartei allein betragen 216 Millionen Kronen! Nicht einmal die Krankenversicherungsbeiträge für die Angestellten wurden bezahlt, obgleich sie den Angestellten abgezogen worden sind! So heillos verwickelt sind die Zustände in der Parteizentrale, so stark das Mißtrauen der Mitglieder, daß die meisten Parteigruppen die Ablieferung der Parteibeiträge einstellen und eine „Sturmabteilung“ der Partei in die Zentralpartei eindringt, um eine Kostenreduktion zu erwirken. Es konnte allerdings nur festgestellt werden, daß die Kassen leer waren.

Wir Deutschen sind aber jederzeit Totmensch gewesen“, schrieb Jung in seinem Buche „Der nationale Sozialismus“. Die Wiener Sanktverfehlten waren auch Totmensch. Aber mit ihren Taten waren schließlich selbst ihre Gefolgsleute nicht ganz einverstanden. So haben sie sich die Bekämpfung des jüdischen Kapitalismus doch nicht vorgestellt, daß die Führer öffentlich zu Pogromen heulen und heimlich mit Juden Geschäfte machen. Wieder einmal hat sich erwiesen, daß der Antisemitismus nur Mittel zum Erlangen der Dummheit ist, daß aber die antisemitischen Vorkämpfer ihn selber nicht ernst nehmen. Und daß jede „Bewegung“ zur Bekämpfung des Sozialismus, auch wenn sie sich selber „sozialistisch“ gebildet, alle korumpiert, die an ihr teilnehmen, und daß selbst das größte Sanktverfehlten nicht genug Taktiken gibt, um alle Lumpen, die sich hinter ihm bergen wollen, zu verdecken.

Die große Frage in Frankreich

P. Paris, 3. Januar. (Sig. Draht.) Die Delegiertenversammlung der sozialistischen Verbände des Seine-Departements ist am Sonntag zusammengetreten, um zu der Frage der Beteiligung an der Regierung, über die der bevorstehende außerordentliche Parteitag zu entscheiden haben wird. Stellung zu nehmen. Der Generalsekretär des Departements, Dsmu, gab bekannt, daß nur eine Art Generalabstimmung stattfinden und die Abstimmung über die Frage der Übernahme der politischen Verantwortung erst am nächsten Sonntag erfolgen soll. Der erste Redner, Thomas, sprach sich unumwunden für den Eintritt in die Regierung aus mit der Begründung, daß, wie die Dinge sich in den letzten Wochen entwickelt hätten, eine sozialistische Ablehnung des definitiven Ende des Einkaufswertes und die Bildung eines Reichsministeriums zur Folge haben würde. Auch der nächste Redner, Mourange, bekannte sich als Anhänger der Regierungsbeteiligung.

P. Paris, 2. Januar. (Sig. Draht.) Die sozialistischen Verbände von Vienne (Süd-Ost) haben sich nach heftiger Diskussion mit 21 gegen 15 Stimmen gegen die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung ausgesprochen.

Die Bezirksvereinigung des Departements Rhone und Saone sprach sich mit 225 gegen 250, die von Chambery mit 35 gegen 26 Stimmen gegen eine Beteiligung an der Regierung aus. Die Bezirksvereinigung der Ostalpen hat sich mit allen gegen 9 Stimmen für eine Beteiligung ausgesprochen.

Mobilisierung deutscher Eisenbahntrains

P. Paris, 3. Januar. (Sig. Draht.) Die in Washington geführten Verhandlungen wegen der Mobilisierung von 100 Millionen Dollar deutscher Eisenbahnobligationen sollen nach der Chicago-Tribüne eine überraschend günstige Wendung genommen haben. Die Zustimmung der nachgehenden Finanzkreise sei so gut wie gesichert. Die Auslegung der Anleihe zur Finanzierung der Eisenbahn sei sehr wohl in Vermerk erfolgen, und es sei zu erwarten, daß sie einen vollen Erfolg haben werde. Die an den Verhandlungen beteiligten Finanzleute, darunter der Generalagent für Reparationen Gilbert und die Gouverneure der Bank von England und der Federal Reserve Bank, würden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen eine entscheidende Aussprache mit dem Präsidenten Coolidge und anderen Mitgliedern der amerikanischen Regierung haben.

Französische Friedensbedingungen in Marokko

P. Paris, 3. Januar. (Sig. Draht.) Aus Marokko wird amtlich gemeldet: Der Stamm der Senhadjas, der dieser Tage die Gasse Abd el Arzou verließ und sich den französischen Truppen unterwarf, mußte folgende Friedensbedingungen annehmen:

1. Abgabe eines Stieres auf je zehn Familien; 2. Verpflichtung zur Lieferung von Arbeitsträgern zur Instandsetzung der Wege; 3. Vollständige Wiederherstellung der von den Senhadjas selbst zerstörten Wege; 4. Stellung von 25 Weibern zur Sicherung der auf dem Gebiete der Senhadjas stehenden französischen Truppen; 5. Abgabe eines Gemehs und einer Summe von 300 Kronen auf jede einzelne Familie, und zwar innerhalb acht Tagen, fortwährende Abgabe von 1200 Kronen für den ganzen Stamm; 6. Verpflichtung zur Leistung von Arbeitskräften bei künftigen Operationen. Diese Bedingungen wurden alle pünktlich erfüllt.

Rußland und die Schweiz

T. Genf, 31. Dezember. (Sig. Draht.) In einem von dem Sekretariat des Völkerbundes veröffentlichten Schreiben des Schweizer Bundesrats wird mit Rücksicht auf die an Russland ergangene Einladung zur Teilnahme an der Abklärungskonferenz darauf hingewiesen, daß zwischen den Regierungen fremder Staaten zur Schweiz und denen zum Völkerbund stark unterschieden werden müßte. Infolgedessen sieht einer Beteiligung der Schweiz an den kommenden Verhandlungen in Genf nichts mehr im Wege. Die Schweiz erklärt ausdrücklich, daß sie Vertreter aller Staaten, die an den Arbeiten des Völkerbundes beteiligt sind, im Rahmen des Möglichen Schatz gewährt.

Wie der Korrespondent des Soz. Beschäftigt in Genf erzählt, besteht Russland vorläufig auf Herbeiführung des gespannten Verhältnisses zur Schweiz auf eine Erklärung des schweizerischen Bundesrats über den Freispruch des Mordes von Nowotzki, in der das Verhalten der Schweiz zum Ausdruck gebracht wird. Die Schweiz verlangt zunächst jedoch vor allem die Aufhebung des russischen Konsults. Die Vermählungen neutraler Kreise, unter Ausschaltung dieser Frauen Gegenstände eine Verhängnisvoll für Russland und der Schweiz zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse zu schaffen, waren bisher erfolglos.

Die Kohlenvorräte Europas

Seit Ausbruch des Weltkrieges des Eisens und der Steinkohle haben Sachverständige oft die Frage erörtert, wie lange die Kohlenvorräte der Welt noch ausreichen würden. Es ist verständlich, daß die Schätzungen hierüber vielfach sehr weit auseinandergingen. Die größten Geologen haben sich, wie auch beim Kali und Gold, bei der Schätzung des Weltvorrates an Kohle oft getuschelt. Die gegenwärtige Schätzung des Weltvorrates von 4400 Milliarden Tonnen Steinkohle und 3000 Milliarden Tonnen Braunkohle ist höchstwahrscheinlich noch zu niedrig gegriffen. Nord- und Mittelamerika besitzen 51,4 Proz. des heute bekannten Weltvorrates an Steinkohle und 68,5 Proz. an Braunkohle. Europas Steinkohlenvorräte werden auf 10,6 Proz. des



Weltvorrates geschätzt. Ihre Verteilung auf die einzelnen Länder Europas zeigt unsere heutige Statistik. Sind die Vorräte noch außerordentlich reichhaltig, so ist Förderung und Abzug infolge der Wirtschaftskrise im Kohlenbergbau so bedauerlicher. Der starke Rückgang des Kohlenabzuges hat zu massenhafter Stilllegung von Zechen, zu Feierlichkeiten und Arbeiterentlassungen geführt und nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Tschechien und zum Rückgang des Kohlenabzuges die Brennstoffmangelerscheinung und der Ausbau der Wasserkraft beigetragen. Hoffen wir, daß das neue Jahr auch auf dem Gebiet der Kohlenwirtschaft bald wieder eine Aufwärtsentwicklung bringt.

Der Faschismus vergewaltigt die Jugend

Rom, 3. Januar. Der Ministerrat beschloß, eine Jugendvereinnigung nach faschistischem Muster zu gründen, deren Grundlage die bisherigen faschistischen Jugendvereinnigungen bilden sollen. Die Jugend soll sowohl in kriegerischem wie in moralischem Geist erzogen werden.

So wird die Jugend nun zwangsweise dem Faschismus geopfert. Der sich dieser Regierungsmaßnahme entgegen zu entziehen verweigern wollte, wird durch den „kriegerischen Geist“ verurteilt. Das nun dabei von „moralischem Geist“ redet, ist der Gespöhl der Dummheit. Dieser Moral im Faschismus besteht einzig in der Verpflichtung zum Gehorsam gegen die Oberen. So konnte Mussolini prägnant: „Meinem Willkür gehorchen drei Millionen Männer.“

Das nächste Opfer ist die Wissenschaft

Rom, 3. Januar. Der Ministerrat hat beschlossen, eine Akademie zu gründen. Sie wird ihren Sitz in Rom haben. Ihre Aufgabe besteht darin, das Weltstudium Italiens auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Literatur und der Künste zu pflegen und zu fördern, den nationalen Charakter besonders rein zu erhalten und ihn außerhalb der Landesgrenzen auszubreiten. — Der Ministerrat beschloß ferner, an der Universität Padua eine eigene politische Fakultät einzurichten.

Der Sinn dieser Beschlüsse ist, die Wissenschaftler unter die Gewalt des Faschismus zu stellen und die freie Forschung und freie Meinungsäußerung zu unterbinden. Der extreme Nationalismus soll „wissenschaftlich begründet“ werden. Das Mussolini diese faschistische Wissenschaft besonders eifrig über die Landesgrenzen hinaus verbreiten will, zielt auf Tyrol.

Anna Kulischoff gestorben

In Mailand ist Anna Kulischoff, eine Führerin der italienischen Sozialistischen Partei gestorben. Sie stammte aus der Ukraine aus einer bürgerlichen Familie, führte sich aber schon sehr jung zu den nihilistischen Ideen hingezogen. Bereits mit 17 Jahren kam sie dadurch in Konflikt mit der zaristischen Polizei und mußte, wie so viele andere russische Revolutionäre, ihr Heimatland verlassen. So kam sie nach Italien in die Schweiz, nach Frankreich und Italien. Dort wurde sie, die sich inwischen von den diktatorischen Theorien freigegeben und zum marxistischen Sozialismus bekehrt hatte, zur treuesten Mitarbeiterin und Lebensgefährtin des Führers der italienischen Partei, Filippo Turati. Bereits im Jahre 1893 nahm sie als Vertreterin der proletarischen Frauen Italiens an dem Gründungs-Kongress der italienischen Sozialistischen Partei in Genoa teil. Sie arbeitete unermüdet und hat oft ins Gefängnis wandern müssen. Ihr Tod hat die gesamte, leider so zerstückelte italienische Arbeiterbewegung wenigstens in der Trauer um die vorübergehend vereinigten. Auch die gesamte Internationale und insbesondere die deutsche Sozialdemokratie erblickt die Untertanen Sozialistischen Partei und namentlich dem am nächsten betroffenen Genossen Turati den Ausdruck ihres tiefsten Mitgeföhls.

Rechtsentwicklung im Bolschewismus

Aus Moskau wird uns gemeldet: Das auf dem Parteitag der bolschewistischen Partei neu gewählte Zentralkomitee hat sich am 2. Januar nach Abschluß des Parteitags konstituiert. Wie gewöhnlich, wurde in der ersten Sitzung die Wahl der Mitglieder des Politischen Bureau vorgenommen. Dieses ist, wenn auch nicht juristisch, so doch faktisch in Russland die oberste Instanz, da alle wichtigen politischen Entscheidungen nur in diesem Kreise gefaßt werden. Dieser Wahl kommt deshalb nach den heftigen und leidenschaftlichen Kämpfen, die ihr vorangegangen sind, eine besondere Bedeutung zu. Es wurden zu Mitgliedern des Politischen Bureau gewählt: Budarin, Woroschiloff, Sinowjew, Kalinin, Molotoff, Anstas, Stalin, Tomski und Trotski.

Auf dem Parteitag hatte Stalin, der maßgebende Leiter der russischen kommunistischen Partei, erklärt, daß die eigentlichen Differenzen im Politischen Bureau in dem Augenblick entstanden seien, als Sinowjew und Kameneff den Ausschluß Trotskis aus der Partei verlangten. Bekanntlich ist Trotski, trotz des heftigen Tränens Sinowjew, nicht nur nicht aus der Partei ausgeschlossen, sondern im Gegenteil nach einem verhältnismäßig

kurzen „Erholungsurlaub“ in Kaufasien nach Moskau zurückbekehren worden, um dort als Leiter des Konzeptionskomitees und einer der Hauptmitarbeiter des obersten Volkskommissariats eine sehr maßgebende Stellung im russischen Staatsapparat sofort wieder zu erhalten. Jetzt ist auf dem Parteitag einer seiner Hauptgegner, Kameneff, nicht mehr zum Mitglied des Politischen Bureau gewählt, sondern nur noch zum Stellvertreter. Darin kennzeichnet sich deutlich die Veränderung der politischen Situation in Russland. Trotzdem man den Bolschewismus offiziell verneint hat, entwickelt sich die russische Politik doch in der von Trotski schon vor einem Jahre gewünschten Richtung. Offiziell sind die Personalveränderungen bei der diesmaligen Wahl des Zentralkomitees gering und es ist auch anzunehmen, daß die Mehrheit des Zentralkomitees nach ihrem starken Erfolg auf dem Parteitag Maßregelungen nach Möglichkeit vermeiden wird. Mit Ausnahme einer Veränderung in der Leitung der Leningrader Branda dürfte man wahrscheinlich in den entscheidenden Stellungen formell alles beim alten lassen. Tatsächlich hat sich aber das Schwergewicht innerhalb des Zentralkomitees vom linken auf den rechten Flügel verschoben.

Sinowjew selbst auszusprechen, hat der Parteitag sicher mit Rücksicht auf seine Stellung in der kommunistischen Internationale für inopportun gehalten. Es wird aber ganz von Sinowjew weiterem Verhalten selbst abhängen, ob es ihm gelingt, seine Stellung wenigstens nach außen hin zu behaupten. Eine Möglichkeit für ihn, seinen oppositionellen Kurs durchzusetzen, erscheint so gut wie ausgeschlossen. Höchstens eine weitere Verschärfung der bedrohlich sich verlaufenden Wirtschaftskrise in Russland, ein weiteres Anwachsen der ungeheuren Arbeitslosigkeit könnte dazu führen, daß die jetzt abgeschlossenen Debatten neu aufleben würden. Aber auch dann ist der Sieg der gemäßigten Richtung von vornherein sicher und ein neuer Vorstoß der linken Opposition könnte, das zeigt das Ergebnis des abgeschlossenen Parteitags deutlich, nur damit enden, daß auch formell die Führer dieser linken Opposition von ihren maßgebenden Stellen entfernt würden. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie weit im Staatsapparat selbst im Verlauf der nächsten Monate Veränderungen Platz greifen werden. Sicher wird Trotski Stellung, der auf dem letzten Parteitag sich in Kugler, berechneter und offenbar mit Stalin verabschiedeter Zurückhaltung verhielt, weiter gestärkt werden.

Kleine politische Nachrichten

Einstellung der Zeppelinfamilie

Die Zeppelin-Edener-Spende wird nach einer Mitteilung von Dr. Edener vorläufig eingestellt. Die Ursache zu diesem Schritt wird mit den wirtschaftlichen Verhältnissen erklärt, die der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung starke Grenzen setzen. Mit dem bisher eingegangenen Betrage von 1 1/2 Millionen Mark soll der Bau eines neuen Zeppelins in Friedrichshafen begonnen werden.

Nächtliche Zusammenstöße in Görtz

Görtz, 2. Januar. Zu Zusammenstößen kam es hier in der Silvesternacht. Ein geschlossener Zug von etwa 80 Personen, die anscheinend dem roten Frontkämpferbund angehörten, marschierte mit Trommeln und Pfeifertönen durch verschiedene Straßen der Stadt. In der Ecke Rifalagraben und Jüdenring wurde der Zug von der Schutzpolizei ermahnt, welcher Aufforderung nicht nachzukommen wurde. Ein hierauf einschreitender Polizeioffizier wurde tödlich angegriffen und mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf geschlagen. Als die Polizei zur Festnahme der Täter schreiten wollte, löste sich der Zug auf, und die Teilnehmer ergreifen die Flucht.

Tausend internationale Verträge

T. Genf, 2. Januar. (Sig. Draht.) Im Jahre 1925 sind beim Völkerbundsekretariat 248 internationale Verträge und Abkommen registriert worden, deren Gesamtzahl jetzt 1043 beträgt. Unter den wichtigsten befinden sich etwa 20 Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträge, die Verträge Sowjetrusslands mit Japan und China und die während der letzten Reichstagung hinterlegten Locarno-Verträge.

Tschung Tso Lin der Sieger

S. London, 1. Januar. (Sig. Draht.) Aus Peking wird gemeldet, daß es zwischen den Armeen des Generals Tschung Tso Lin und Fung Juh Siang in der Nähe von Schanhschwan zu einer großen Schlacht gekommen ist. Der Kampfort liegt an der Stelle, wo die Große Mauer an der Meerestiefe endet. In der Handstreich hat General Tschung Tso Lin bisher den Sieg geblieben, er hat jetzt nach dem eigentlichen China Verstärkungen emskandt. Tschung Tso Lin hat als Räuber und Bandenführer begonnen, um sich nun zum Herrscher der Handstreich aufzuführen. Fung Juh Siang ist geflohen.

Das Heidelberger Programm

a. Auf Beschluß des Parteivorstandes wurde dieser Tage eine Broschüre herausgegeben, die das neue Heidelberger Programm enthält. Diese Broschüre (72 Seiten stark, Groß-Oktav) wird im Buchhandel mit 1 M. verkauft. Eine Massenausgabe ist in Vorbereitung, sie wird Mitte Januar fertiggestellt sein; ihr Vertrieb soll durch die Parteioffizien erfolgen, die sie an Parteigenossen für 20 Pf. abgeben.

Bei der Herausgabe der Broschüre leitete den Parteivorstand der Gedanke, an Stelle der verdrängten Schrift der Genossen Rausch und Schönknecht über das Exzerptier Programm eine gleichartige zu schaffen, die das neue Heidelberger Programm kommentiert. Die starke Verbreitung der früheren Rausch-Schönknecht-Broschüre ließ erwarten, daß mit der Schaffung des neuen Programms eine starke Rückfrage nach einer Schrift einjehen werde, die die Forderungen und Ziele der Sozialdemokratie, entsprechend der politischen und wirtschaftlichen Umstellung im neuen Deutschland, gemeinverständlich darstellte.

Die Broschüre stellt eine Kollektivarbeit von zehn Genossen dar. Das ist sicher inhaltlich ihr Vorzug. Nicht wie chemisch kann heute eine einzelne Person die vielen Gebiete politischen Wissens in allen Einzelheiten übersehen, dazu sind die heutigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zu kompliziert. Deshalb wurde die Erläuterung der einzelnen Abschnitte des Programms Parteigenossen übertragen, die als besondere Sachkenner der ihnen zur Bearbeitung überwiesenen Kapitel gelten. So erörtert Karl Rausch den theoretischen Teil des Programms; über Verfassung schrieb Friedrich Stampfer, über Verwaltung Otto Landberg, über Justiz Alwin Seenger, über Sozialpolitik Hermann Müller (Völkner), über Kultur und Schulpolitik Heinrich Schulz, über Finanzen und Steuern Wilhelm Keil, über Wirtschaftspolitik Robert Schmidt und über Internationale Politik Hermann Müller (Franken). Paul Kamppfener gab die zum Geleit ein kurzes Vorwort und einen Artikel über: „Eine Empfehlung in das Heidelberger Programm“, in dem er die ältere, heute fast vergessene, für die sozialistische Erkenntnis jedoch immer noch sehr wertvolle Literatur aufzählen läßt.

Die Broschüre soll wie ihre Vorgängerin zur Vertiefung theoretischen, sozialistischen Wissens beitragen, eine Aufgabe der Partei, die in den letzten Jahren der überhäuften politischen Entwicklung naturgemäß etwas vernachlässigt wurde. Sie soll zugleich auch dem Referenten als Leitfaden für Vorträge über unser Programm dienen und damit die Grundlage für eine erfolgreiche Agitation schaffen. Dann werden Diskussionen über Nebenabschnitte in Versammlungen und Diskussionsabenden beizubehalten und die Fragen der großen Ziele unserer Partei in den Vordergrund gerückt. Wir hoffen, daß die Broschüre diesen Zweck erfüllt und daß sie von den Parteigenossen stark begehrt wird.

Montag
Rückga
Die
Lage lang
Ränder En
ginn des t
punkt i
Gebieten
Hochwasser
Verwaltung
nung der
die Ge
Reinheits
daß wegen
Hochwasser
Godesen, A
dos Wert
Sitten l
gibt befan
am 4. Jan
Das Walle
gedrungen.
Ueberf
In
Heberh
großen Le
die Sch
ihre Her
In
Der größte
Die Zeitung
Zugerk
Kantien ge
Die Stadt
Charles
unter Waff
Rehene
weil w
truppen ar
in die ober
Juden kon
Juden u
Bei
Schwelle
Dorf voll
neht wor
Schwamm
nehmen mi
Wasser der
Polber (ei
werden un
Dammbr
Kuch
In die gam
Nationalstr
geheht. Di
Schwamm,
Schwamm,
das durch
deute ist
eine Stadt
liger Anst
Schwamm
Hochflur
Das ganze
geschloss
eingestell
getroffen,
verworfen.
Charles
Wittichen
teilweise
Fabriken
Arbeiter
Le
Berg
SPD
Jahr mit
Wöh im
geboren
kennt er
Kemp-Ge
in gutem
legung, d
berglie,
der Müste
gemacht,
er auf den
bis zum
hat sich
Grund ber
gründet
Hart. Das
gütlicher
Dresden
Ihne
Margarete
haus: An
theater:
Nr. 4191
Tournee:
Staatska
bis 7800.
Der Orlow
Schwester
Der
mit der W
mittags 1
Leitung
eine betra
Die Wulst
in: auf:
einen Will
Wien
Sied
Gogel, d
tag den

Von der Hochwasserkatastrophe

Rückgang des Hochwassers in Westdeutschland

Die Hochwasserkatastrophe, von der fast acht Tage lang große Teile des Deutschen Reiches und fast alle Länder Europas heimgesucht wurden, dürfte mit dem Beginn des neuen Jahres vorläufig überall ihren Höhepunkt überschritten haben. Aus allen betroffenen Gebieten wird ein mehr oder minder starkes Fallen des Hochwassers gemeldet. In Duisburg sah sich die Polizeiverwaltung trotzdem noch am Sonnabend vormittag zur Räumung der unteren Stockwerke in der Altstadt veranlaßt, da die Gefahr eines Dammbrechens bestand. Die Rheinischen Stahlwerke in Duisburg geben ferner bekannt, daß wegen Betriebsstörungen im Wasserwerk infolge des Hochwassers der Betrieb ab Montag den 4. Januar außer Hofen, Kofereien und Sinteranlagen ruhen muß. Auch das Werk der Mannesmann-Röhrenwerke in Güttenheim ist in Mitleidenschaft gezogen. Das Werk gibt bekannt, daß die vorgesehene Aufnahme des Betriebes am 4. Januar infolge des Hochwassers nicht erfolgen kann. Das Wasser ist in die am Rhein gelegenen Gasfelder eingedrungen.

Ueberschwemmungen in Belgien und Nordfrankreich

In Belgien hat das Unwetter der letzten Wochen eine Ueberschwemmungskatastrophe verursacht, wie man sie dort seit den großen Ueberschwemmungen von 1880 nicht mehr sah. Die Maas, die Schelde und die Sambré mit ihren Nebenflüssen sind über ihre Ufer getreten und überschwemmen weithin die Landschaft. In Lüttich ist, so wird der W. Z. am 1. Januar gemeldet, der größte Teil der Stadt, besonders der Bahnhof, überschwemmt. Die Zeitungen erscheinen nicht mehr. Es herrscht Brotmangel. Der Zugverkehr ist fast gänzlich unterbrochen. Die Spitäler wurden von den Kranken geräumt. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Die Stadt ist ohne Wasser, Gas und Licht. Die Umgegend von Charleroi ist ein einziger See. Die Gasanstalt steht völlig unter Wasser, so daß von heute an die Stadt ohne Licht sein wird. Mehrere hundert Dörfer und Flecken sind von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Sie werden notdürftig durch Pioniertruppen auf Ähren provisorisch. Ueberall sind die Bewohner in die oberen Stockwerke der Häuser geflüchtet. In den meisten Fällen konnte das Vieh nicht gerettet werden und kam in den Fluten um.

Bei Grabe ist der Maasdeich durch den stark angeschwollenen Fluß eingedrückt worden, wodurch bis jetzt ein Dorf vollständig und mehrere andre Dörfer zum Teil unter Wasser gesetzt worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Ueberschwemmung auf das ganze Gebiet zwischen Maas und Waal ausbreiten wird, da es teilweise unter dem Meeresspiegel liegt. Das Wasser der Maas ist so stark gestiegen, daß bereits verschiedene Böder (eingebaute Landstücke) absichtlich unter Wasser gesetzt werden mußten, um den Wasserspiegel zu senken und weiteren Dammbrechens zu verhüten.

Auch in Frankreich ist die Gefahr groß. In Maubeuge ist die ganze untere Stadt überschwemmt. In Douai ist die große Nationalstraße in einer Länge von fast 100 Meter unter Wasser gesetzt. Die Stadt Caen in der Normandie ist zur Hälfte überschwemmt. Caen, die Hauptstadt des französischen Departements Calvados, liegt 14 Kilometer vom Meer entfernt, in einem Tal, das durch den Zusammenfluß von Orne und Odon gebildet wird. Heute ist Caen, das von Wilhelm dem Eroberer gegründet wurde, eine Stadt von rund 50 000 Einwohnern und gleichzeitig ein wichtiger Knotenpunkt der französischen Westbahn. Diese Ueberschwemmung kam durch ein unglückliches Zusammenreffen einer Hochflut und des Bruchs des Orne-Staudamms zustande. Das ganze Geschäftsviertel ist überschwemmt, so daß die Geschäfte geschlossen werden mußten. Der Straßenverkehr mußte ebenfalls eingestellt werden. Aus Cherbourg sind Marineinfanteristen eingetroffen, um die Bevölkerung durch Boote mit Lebensmitteln zu versorgen. Außerdem ist die Maas gestiegen. Sedan und Charleville, Montherme, Givet u. a. sind sehr in Mitleidenschaft gezogen. In einzelnen dieser Orte steht das Wasser teilweise bis zum ersten Stock. Viele an der Maas liegende Dörfer wurden geflochten, wodurch mehrere 10 000 Arbeiter ihren Unterhalt verloren haben.

Das Hochwasser in der Oberlausitz

Eibau, 2. Januar. Durch das Lawetter im Lausitzer Gebirge und die reichlichen Niederschläge der letzten Tage sind auch die Lausitzer Flüsse angeschwollen. Neisse, Maudau, Elbbauer Wasser und die Sprea haben ein beträchtliches Anwachsen des Wasserspiegels aufzuweisen. Die Sprea ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. In Seifland, Taubenheim, Zugau (Böhmen) überschwemmte sie die Niederungen. In Ritzschau hat das Hochwasser der Sprea das im Bau befindliche Bad völlig überschwemmt. In Schirgiswalde hatte das Wasser am Mittwoch den Höchststand erreicht. Seitdem ist es etwas zurückgegangen. Das Hochwasser der Neisse erreichte am Donnerstag mit 247 Meter den Höchststand. Die Niederungen bis zur Vortiefe unter Wasser. Bei Hirschfeld reichte das Wasser bis an die Bahngleise. Im Laufe des gestrigen Tages ist das Wasser erheblich gefallen. — Infolge des föhnartigen Sturmwindes sind die im Zittauer Gebirge lagernden Schneemassen fast vollständig verschunden. Auch in den höheren Lagen ist von dem Winter nichts mehr zu spüren.

Erdbeben in Norditalien

Ein großer Teil Norditaliens wurde am 1. Januar, abends, von einem starken Erdbeben heimgesucht. In Triest wurde 7,12 Uhr ein starkes Erdbeben in der Dauer von zwei Minuten in der ganzen Stadt verspürt. Die von Panik ergriffene Bevölkerung eilte auf den Plätzen auf die Straßen. Theater und sonstige Vergnügungslöcher leerten sich in wenigen Augenblicken. In dem Gebäude wurden mehrere Personen verletzt.

Auf der julischen, venezianischen und der Provinz Triest wurden starke Erdbeben gemeldet. In Pola dauerte das Beben fünf Sekunden. In Adelsberg, in Fiume, in Görz und in Ronfalcone dauerte das Beben sechs Sekunden. In den genannten Städten kampierte die Bevölkerung im Freien, da man weitere Stöße befürchtete.

In Venedig dauerte das Erdbeben neun Minuten. Rastreiche Häuser sind stark beschädigt. Auch hier lagerte die Bevölkerung auf den Plätzen der Stadt. Der Sachschaden ist, soweit bisher bekanntgeworden, kein allzu großer.

Auch an Laibach wird gemeldet, daß 7,5 Uhr starke Erdbeben in der Richtung Südost-Süd verspürt wurden. Nach den Meldungen der Universitätsstation Laibach sind die seismographischen Apparate durch das Beben gestört worden. Die Erdbeben sollen bis nach Ungarn hineinreichen. Nach der Universitätsstation Laibach ist das Zentrum des Erdbebens in Bafara in Nordbalkanien, wo zahlreiche Häuser zerstört wurden. Meldungen über Opfer an Menschenleben sind bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Bayerische Titelverluste

Amlich wird zu den Titelverlusten durch die bayerische Regierung mitgeteilt: Die Reichsregierung hat bisher stets die Auffassung vertreten, daß bloße Ehrentitel nach Artikel 109, Absatz 4, der Reichsverfassung nicht verliehen werden dürfen und hat diese Auffassung auch gegenüber der bayerischen Regierung, die die Verfassungsbestimmung anders auslegt, zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung hat aber von einer Ausstragung dieser Meinungsverschiedenheit — etwa durch Anrufung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich — abgesehen, weil beachtliche Stimmen laut geworden sind, die eine Änderung der erwähnten Verfassungsbestimmung wünschen. So hat der Ausschuß des Reichstags für den Reichshaushalt im Sommer d. J. einen Antrag der Abgeordneten Dr. Schneider, Eising und Dr. Rumm angenommen, der die Reichsregierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verleihung von Titeln von Reich wegen regelt. Das Plenum des Reichstags hat zu dieser Entscheidung noch nicht Stellung genommen. Erst wenn das geschehen ist, wird die Reichsregierung je nach der Stellung des Reichstags sich darüber schlüssig machen können, ob ein Antrag vorliegt, die Meinungsverschiedenheit mit Bayern über die bayerischen Titelverluste zum Auszug zu bringen.

Diese Auffassung der Reichsregierung ist mehr als seltsam. Sie muß auf die Dauer dazu führen, daß sich Bayern in Zukunft wenigstens vorübergehend jeden Versuch der Verfassung unter Duldung des Reichsministeriums des Innern leisten darf. Die Geschichte wird dann einfach so gemacht, daß ein bayerischer Volksparteier im Reichstag einen ent-

sprechenden Antrag einbringt und die bayerische Regierung handelt. Sie wird sich hierzu das Recht konstruieren, nachdem die jetzige Reichsregierung durch ihre oben wieder-gegebene Auffassung den Verfassungsbruch auf Abruf gewissermaßen gestattet, solange ein im Reichstag vorliegender entsprechender Antrag nicht verhandelt worden ist. Wir sind der Ansicht, daß nicht nur der Verfassungsbruch der bayerischen Regierung, sondern auch seine stillschweigende Duldung durch die jetzige Reichsregierung schamhaft vor dem Staatsgerichtshof gehören.

Verchiebung von Polizeikräften

Um die geräumte Kölner Zone mit den nötigen Polizeikräften zu versehen, werden 580 Polizeibeamte von Berlin nach dem Rheinland verlegt. Dafür kommt die gleiche Zahl von Polizeibeamten von Ostpreußen, wo auf Grund der Entlassungsnote eine Verminderung der Polizeikräfte durchgeführt werden muß, nach Berlin. Eine unmittelbare Entsendung ostpreussischer Schutzpolizei nach dem Rheinland erschien weder für die Polizeibeamten noch für die rheinische Bevölkerung zweckmäßig. Amlich wird behauptet, daß bei dieser Maßnahme politische Gründe weder im allgemeinen noch bei der Auswahl der Beamten eine Rolle gespielt hätten.

Militärdiktatur in Griechenland?

Aus Athen kommen folgende Meldungen, die nach der Befähigung bedürfen. Ministerpräsident Vangelos habe die Militärdiktatur und sich selbst zu deren Chef ausgerufen. Seine erste Regierungshandlung habe darin bestanden, daß er für den 10. Januar angelegten Senatswahlen auf unbestimmte Zeit vertagte. In einer Proklamation an das griechische Volk versuchte er, sein Vorgehen zu rechtfertigen.

Letzte Nachrichten

Explosionskatastrophe in Macao

Bisher 40 Tote und 50 Verletzte

Nach einer Meldung aus Peking hat sich in den Feuerwerkstätten von Macao, der portugiesischen Ostasienkolonie an der chinesischen Küste, eine Explosion ereignet, deren Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Mehrere Häuser sind in die Luft geflogen. Aus den Trümmern sind bisher 40 Tote und 50 Verletzte geborgen worden, weitere 200 Personen werden noch vermisst, man glaubt nicht, sie noch lebend bergen zu können. Die Verunglückten sind zum größten Teil chinesische Arbeiterinnen.

Tribüneneinsturz bei einem Volksfest

135 Personen verletzt

Pasadena (Kalifornien), 2. Januar. Bei der großen Rosenfestparade, zu der sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden hatten, stürzte eine Tribüne ein. 135 Zuschauer, meistens Frauen und Kinder, wurden verletzt, darunter 30 schwer.

Schlusnotierungen der Produktendörse

rs. Berlin, 4. Januar. (Vgl. Anstpr.) Weizen märkisch: März 274, Mai 280; Tendenz: fester. — Roggen märkisch: März 180½, Mai 190; Tendenz: fester.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

am 2. Januar

Weizen, märk. 246—252 (246—252), Roggen, märk. 147—154 (148—154), Gerste, Sommer 187—214 (187—214), Gerste, Winter 156—170 (156—170), Hafer, märk. 162—178 (162—178), Weizenmehl 88,00—86,25 (88,00—86,25), Roggenmehl 22,75—24,50 (22,75—24,50), Victoria-Erbsen 26,00—33,00 (26,00—33,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wettervorhersage für den 5. Januar

Witterungsaussichten. Zeitweilig Bewölkung etwas abnehmend, besonders im Anfang noch vereinzelt Niedererschlagsschauer, im Flachland als Regen, im oberen Erzgebirge als Schnee. Vorübergehend geringe Temperaturabnahme. Temperaturen im Flachland immer noch einige Grad über Gefrierpunkt. Flachland mäßige, Gebirge zeitweise äußerst lebhaft wehlige bis nordwestliche Winde. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Temperaturen schwankend, im Flachland jedoch kein Frost.

Amlicher Sportbericht

Bericht der Sächsischen Landeswetterschreiber Oberwiesenthal (Sichtelberg): Schneefall, härmischer Nordwest, 22 cm Schnee, Eis und Schlitzen mäßig. Tiefere Lagen keine Sportmöglichkeit.

10. Januar verlängert; in der Bühnenkassen neu: Graphiken von Gregor Rabnowitsch; im Graphischen Kabinett Zeichnungen von Hans Schubert, Dresden.

Kleine Mitteilungen

Der Buchverlag und Bühnenvertrieb Osterheld u. Co. in Berlin stellt am 1. Januar auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurück. Mit ihm ist eine Reihe der stärksten und dauerhaftesten Bühnenerfolge der Vor- und Nachkriegszeit verbunden. Wir erinnern nur an „Düster Mauer“ von Nathansen, „Danz Sonnenhügel“ von Paul Apel, „Reichen Gebet“ von Georg Hermann, „Die Dorfhauser Zigarette“ von der Japolla (deren Romane ebenfalls bei Osterheld u. Co. erschienen), ferner an „Menagerie“ und „Nachbeleuchtung“ von Curt Böh und — im letzten Jahre — „Der weinende Judenack“ von Redfisch. Von den bekannten Autoren sind aus diesem Verlag und Vertrieb außerdem hervorgegangen: die Kleinstpreisdrucker Diercksmidde, Hermann Essig und Paul Curt, sowie Carl Hauptmann, Rissauer, Otto Ernst Döhl, Sil-Dara, Georg Engel, Grabenhagen, Hans Alfred Rind, der „Reisefest“-Dichter, und von den jüngsten Klaus Mann, Thomas Manns Sohn. Auch die wichtigsten Publikationen des Deutschen Bühnenerzählens, „Die Deutsche Bühne“ und „Der Deutsche Bühnenzeitung“, erscheinen seit Welchen bei Osterheld u. Co. Aus dem Buchverlag seien besonders erwähnt: die politischen Porträts Johannes Hoffmanns (Erich Dombrowski), die Werke Constantin Brunnens, die dramaturgischen Schriften Julius Pabs und August Strindbergs Bühnenwerke in der Uebersetzung Heinrich Goebels.

Derweil Lebensretter. In dem oberbairischen Ort Karfan (Raldshut) wurde am 13. Dezember der vierjährige Ludwig Bennwarth zu Grabe getragen. Mit seiner Person war die Erinnerung an eine Episode aus der großen Freiheitsbewegung der achtundzwanziger Jahre verknüpft. Nach dem unglücklichen Besuche der Herzoglichen Region gegen die Württemberger bei Dörsenbach stieß Herzog mit seiner Frau nach Karfan zu und traf auf dem Felde einen Bauern, der den beiden Pfändlingen riet, sich in seinem Getreidefeld zu verbergen, und ihnen später Unterschlupf in seinem Hause gewährte und sie dann mit seinem Sohnsverweil über die Rheinländer Brücke schaffte, obwohl diese von einer halben Kompanie Württemberger bewacht wurde. Der Verstorbene war der Sohn jenes Bauern und war bei seinem Vater bei der Lebensrettung des Freiheitskämpfers und seiner Frau behilflich gewesen.

Der Herr Sun, eine der größten Seltsamkeiten der Sublim-Metropole, ist kürzlich verstorben. Der Kaufpreis beträgt in runder Summe zehn Millionen Dollar. Es ist das der höchste Preis, der bisher beim Verkauf einer amerikanischen Tageszeitung erzielt wurde. Der gesamte Apparat der Sun, der heute mit 20 Millionen Mark bewertet wird, wurde vor 30 Jahren mit einem Kapital von 100 000 und schriebe 40 Dollar begründet. Das ist eine Wertsteigerung, die selbst unter amerikanischen Verhältnissen imponiert.

Leben • Wissen • Kunst

Vergleich zwischen Becker und Schillings

SPD. Der preussische Kultusminister Becker hat das neue Jahr mit einer außerordentlich begrüßenswerten Amtshandlung eingeleitet, indem er durch Vermittlung des Berliner Oberbürgermeisters Böß im Fall Schillings die Hand zu einem gütlichen Ausgleich geboten hat. In einem Brief an den ehemaligen Intendanten erkennt er an, daß Schillings bei dem Holland-Golfspiel und dem Kemp-Vertrage, die ihm vor allem zum Vorwurf gemacht wurden, in gutem Glauben gehandelt habe, und bietet ihm unter der Voraussetzung, daß Schillings auf eine gerichtliche Auseinandersetzung verzichtet, eine Reichsrente für fünf Jahre an der Akademie der Künste an. Die freistellende Entlassung ist damit rückgängig gemacht, da der Minister sich bereit erklärt, dem Intendanten, falls er auf den Vorschlag nicht eingehen will, seine bisherigen Bezüge bis zum Ende seiner Vertragsfrist ausbezahlen zu lassen. Schillings hat sich in seinem Antwortschreiben, in dem er betont, daß er auf Grund der Ehrenklärung des Ministers die Klage zurückzieht, ausdrücklich zur Annahme des Angebotes bereit erklärt. Damit wird der Streit des Intendanten als auf Grund gütlicher Vereinbarung gelöst betrachtet.

Dresdner Kalender

Oper am 5. Januar. Opernhaus: Antichristliche A: Margarethe (7). Volkshaus Nr. 726 bis 726. — Schauspielhaus: Antichristliche A: Casemanns Köcher (7½). — Elbertheater: Frau Bode (3½); Der arme Teiler (7½). Volkshaus Nr. 4191 bis 4250. — Centraltheater Schauspiel der Silber-Tournee: Nishi (8). — Neues Theater (Ostra-Allee, neben dem Staatstheater): Wer weint um Judenack? (7½). Volkshaus Nr. 7001 bis 7800. — Residenztheater: In Waldmännlein Reich (8½); Der Orlov (7½). — Theater am Waplay: Er und seine Schwester (8).

Der Rosenkavalier-Film von Hugo v. Hofmannsthal mit der Musik von Richard Strauss, der Sonntag den 10. Januar, mittags 12 Uhr, in der Staatsoper unter der musikalischen Leitung des Komponisten zur Aufführung gelangt, stellt eine beträchtliche Erweiterung des gleichnamigen Opernbuchs dar. Die Musik enthält eine Reihe nicht veröffentlichter Schätze: Musik; außerdem komponierte Strauss für eine spezielle Szene einen Militärmarsch neu. Die Regie des Films führte Robert Alton, Szenen und Kostüme wurden nach Entwürfen von Alfred Holler ausgeführt.

Schauspielhaus. Die Komödie Der Revizor von Nikolai Gogol, die in neuer Einstudierung und Ausstattung Donnerstag den 7. Januar gespielt wird, wurde zum erstenmal im

Jahre 1898 am Peterburger Alexandertheater aufgeführt mit zahlreichen durch die Zensur gebotenen Änderungen und Auslassungen. Gogol hat dann sein rasch berühmt gewordenes Werk wiederholt umgearbeitet bis zur endgültigen Fassung der Fuchsausgabe, deren Uebersetzung (von August Scholz) der diesjährigen Aufführung zugrunde liegt.

In der Sonntag den 10. Januar stattfindenden Morgenfeier, die Johannes Brahms gewidmet ist, liest Baldemar Stagemann ein Essay von Herbert Guleberg (der Ende Januar seinen 50. Geburtstag feiert). Juma Terani und Waldemar Stagemann singen Brahms-Lieder. Außerdem werden zwei der berühmtesten Kammermusikwerke des Meisters gespielt: Das Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello, Opus 114 (Fritz Busch, Karl Schütze, Walter Schilling), und das Quartett für Klarinette, Violine, Bratsche und Violoncello, Opus 26 (Fritz Busch, Rudolf Würtlich, Richard Koloff, Walter Schilling). Fritz Busch begleitet auch die Gesänge.

Albtheater. Das Weihnachtsmärchen Frau Holle wird noch bis Mittwoch den 6. Januar, täglich nachmittags 8½ Uhr, gegeben. Donnerstag, Freitag und Sonntag die letzten Vorstellungen von Rabane Sans-Gêne mit Hermine Körner.

Dresdner Volkshaus. Das nächste Sinfonie-Konzert findet am 6. Januar im großen Saale des Gewerbehause statt. Beginn 7½ Uhr. Leitung: Generalmusikdirektor Eduard Mörke. Sinfonischer Abend: Eschailowitsch: Sinfonie pathétique, Rachmaninoff: Klavierkonzert G-Moll, Dvorak: D-Dur-Suite. Aufgeführt von Mitgliedern Nr. 6401 bis 7250 und Ulrich A.

Volkshaus. Sonnabend den 9. Januar beginnt Kurt Decker: Einführung in die Chemie, mit besonderer Rücksicht auf Zerkuit und Volkswirtschaft. II. Teil. 7½ Uhr im Hörsaal Nr. 10 der Fabrik. Gewerbeschule, Dürerstraße 45. — Sonntag den 10. Januar beginnt: Obergartenmeister Fr. Richter: 1. Führung durch den Botanischen Garten (Orchideen), vormittags 8 bis 10 Uhr, Stübelle 2. Teilnehmerkarten hierzu in der Geschäftsstelle, Georgplatz 6, I. — Übersichts-Sonntag den 10. Januar: Erdkundliche Wanderung mit Dr. Kurt Schumann. Abfahrt 5.40 Uhr Hauptbahnhof nach Altenberg. Sonntagmorgens Altenberg-Rippdorf. Bei günstiger Witterung Schneeschuhe mitbringen. Führer: Sandritz.

Schopenhauer-Gesellschaft. Am Mittwoch (8) im Harmoniesaal Sandhausstraße 11, spricht Universitätsprofessor Dr. Hans Driesch, Leipzig, über: Die neuere Lebens- und Seelenforschung und Schopenhauers Philosophie. Karten nur in Titmanns Buchhandlung, Froyer Straße 19. Driesch ist von der Biologie zur Metaphysik gekommen und in der Gegenwart der bedeutendste Vertreter des Vitalismus und einer Philosophie des Organischen.

Kunstsalon Emil Richter. Die Kollektivausstellung Vol Kassel wird auf allgemeinen Wunsch und des großen Interesses halber bis

Sparkasse Klotzsche

Katzenb., 4 Minuten von der Einmündung der elektr. Straßenbahn.
Konten: Sparkassenkonto, Sparkassenkonto, Sparkassenkonto
verzinnt die Einlagen mit 6%
Geschäftszeit: 9 bis 2, Sonnabends 9 bis 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Neue Dienststelle für Ausleger, die in Neustadt wohnen.

Die in Neustadt wohnenden Ausleger werden ab Montag den 4. Januar 1926 nur in der Abteilung für Ausleger, Königstraße 117 (ehemalige Arbeiterkassa) abgeholt.
Prämienzeit täglich nachmittags von 3 bis 7 Uhr, und zwar Buchstaben A-K von 3 bis 5 Uhr, Buchstaben L-Z von 5 bis 7 Uhr.

Die in Neustadt wohnenden Ausleger haben sich alle in allen Angelegenheiten ihrer Unternehmung nur nach an die Ausleger-Abteilung in der Arbeiterkassa, Königstraße 117, zu wenden und nicht weiter nach der Zentrale Kleine Plauenstraße 14 zu kommen.
Die in Altstadt wohnenden Ausleger werden nach wie vor in der Zentrale Kleine Plauenstraße 14 abgeholt.
Dresden, den 2. Januar 1926.
Öffentlicher Arbeitnachweis Dresden und Umland.

Bekanntmachung

der Krankenkasse der Innung der Baumeister zu Dresden.

Der vom Vorstand und Aufsichtsrat beschlossene II. Satzungsantrag
— Krankegelb bei Betriebsunfällen betreffend —
tritt ab 1. Dezember 1925 in Kraft.

Die Satzungsanträge werden den Arbeitgebern behufs Ausbündigung an die Verhörsorten in 24 Tagen zugehen.
Dresden, den 31. Dezember 1925
Rönig, Vorsitzender.

Sonabend vormittags 10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, treuer, langjähriger Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Modellstecher

Herr Robert Pfizner

im Alter von 61 Jahren.
Dresden, Köhlerstraße 24.

In tiefer Trauer:
Luise Pfizner und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch den 6. Januar, vormittags 10 Uhr, im Krematorium in Tolkwitz.

Steinarbeiter-Verband.

Sonabend den 2. Januar verstarb unser braver Kollege, der Steinmetz

Michael Kaiser

im Alter von 51 Jahren an der unheilbaren Brustkrankheit.
Um sehr reiches letztes Geleit bitten.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittags 6.15 Uhr im Krematorium in Tolkwitz.

Im Sonabend früh verschied an den Folgen seiner Brustkrankheit mein herzlich geliebter Mann, der respektvolle Vater

Michael Kaiser

im Alter von 54 Jahren.
Daemel-Clausstraße 43, den 2. Januar 1926.

In tiefer Trauer:
Ella Kaiser geb. Schürmer
Heinrich Kaiser
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 6. Januar 1926, abends 6.15 Uhr, im hiesigen Krematorium in Tolkwitz.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonntag früh mein lieber Gatte, unser guter Vater

Herr Ernst Strauß

im 56. Lebensjahre.
Dresden, Nechelder Straße 24.

In tiefer Trauer:
Ella Strauß geb. Weiser
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, 6. Januar, nachm. 2 Uhr, auf dem Waldener Friedhof.

Am 2. Januar verschied sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere treuerliebende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Agnes Schmidt

geb. Schierz
im 44. Lebensjahre.
Dresden, Körnerstraße 14
am 2. Januar 1926.

In tiefster Schmerz:
Wilhelm Schmidt u. Tochter.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. Januar, nachm. 2 Uhr, im Krematorium in Tolkwitz statt.

Surstgelebt vom Grabe unserer lieben Onkelchen

Frau Lina Pfeiffer

geb. Wurm
erkrankt es und, allen lieben Verwandten, Freunden, Bekannten, Geschäftskunden und Nachbarn sowie der Kirchgemeinde bedauerlich für die vielen Belästigungen, die durch den Krankheitszustand und das zahlreiche Beileid auferlegt zu werden. Geben Sie mir den Beileid, das Sie mir durch Ihre Teilnahme an diesem schweren Verluste zuwenden können.

Dresden-Cotta, Wöhlertstraße 21, II.
In tiefer Trauer:
Paul Pfeiffer u. Kinder
nebst Angehörigen.

Heidennau nach Dresden

Viele in Heidennau Stube, Kammer, Küche und Zubehör.
Ebenfalls in Dresden oder Vorort daselbe oder ein Zimmer mehr (kleiner Hof) wird ebenfalls mit übernommen. Herr Christen u. K. 2, 6 an die Exped. d. V. 24 erbeten.

14. Sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie

Ziehung bestimmt am 12. Januar
Goldgewinne zu
6000
4000
3000
2000
1000 usw. RM.
Viele Mittelgewinne
Gewinnliste einschl. Porto u. Los 1 RM. Los aus 25 Pf. Lose bei Staatslotterie-Einzelhändlern und d. Plakate kenntlichen Geschäften Hauptvertrieb: Invalidendank, Dresden, Johannisstraße 8

Jedes 1 RM. Los aus 25 Pf. Lose bei Staatslotterie-Einzelhändlern und d. Plakate kenntlichen Geschäften Hauptvertrieb: Invalidendank, Dresden, Johannisstraße 8

Soll es das beste Vogelfutter sein, so kaufe es bei Lorenz ein.
Kanarienzüchtereien u. Samenhdlg.
Drehgasse 3

Postkarten

in Bild, Bergszenerie, K. Jähnel, Dresden, 1925

Bestellungen

auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Vertriebsliteratur und Interate nimmt entgegen
Korrespondenz: Dresdner Volkszeitung, Dresden, Lorenzstraße 1

SARRASANI

Telephon: 17249, 23243
bietet:
Das beste Zirkusprogramm Europas
Das romantische Schauspiel „Winternächten“
Den größten Fassraum Dresden und mit ihm die

billigsten Eintrittspreise

Der teuerste Logenplatz kostet 5 Mark
Gute Plätze kosten 2 M., 2.20 M., 3.00 M., 3.50 M., Balkon 1.50 M.
Nachmittags: zahlen Kinder bis 11 Jahren halbe Preise.
Vorstellungen täglich 7.30 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 2 Uhr.

8 Tymians

Telephon 14380
Tymians
Kalla-Theater
egeraser
Unsere urkomischste Komödie
Der Amerika-Seppel
3 Akte lang gibt es Lachselven
Alle Tage nachmittags 3 Uhr
das lieblichste aller Kindermärchen
Schneewittchen
Die kleinen Jodeln
Vorverkauf: 10 h. abds. 6 Uhr
Abends Vorzugskarten gültig!

Der grüne Film

Ein Zangensbuch von Edgar Hagemann
eingeleitet die
Volksbuchhandlung

Im neuen Jahre der alte Grundsatz: Das Beste zum niedrigsten Preise!

6⁷⁵ Flauschmantel 6⁷⁵
grau und farbig, nett meliert, in guten Winterqualität, und sauberer Verarbeitung.

39⁰⁰ Krimmermantel
a. schw. Uralkr., ganz auf Futter, eleg. Ausführg.

Sealplüschmantel 45⁰⁰
a. gut. Sealplüsch, modernes Fasson, vollst. gefüttert.

Ein Posten

9⁷⁵ Moulinémantel 9⁷⁵
reinwoll. vorzügl. Ware, mod. Glockenform, schöne Farben

LUDWIG BACH & CO

Oschatzer Straße 16/18

Wettinerstraße 3

Theater am Wasaplatz

:-: Königshof :-:
Telephon: 40125. — Linie 9 u. 15. Autobushaltestelle.

Allabendlich 8 Uhr:
Er und seine Schwester!

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Buchbinder.
Musik von Einödshofer.
Der große Lacherfolg!

Vorverkauf ununterbrochen im Theater-Restaurant (Tel. 40125).

ES IST DAS BESTE

wenn Sie alle Ihre Druckfachen bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung — Saubere und moderne Ausführg
Buchdruckerel Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10



URANIA

12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher
vierteljährlich nur 1.00,
mit geb. Buch 2.20 M.
Probierhefte u. Prospekte
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen.

Abonnement

auf die
Dresdner
Volkszeitung
Bestellungen auf alle
Vertriebs- und sonstige
Literatur übernimmt
Paul Wilhelm
Wolfig, Tolkwitz 15



Wochen-Ende Dergroße Andrang

in unserem Hause während der letzten Tage der Woche erschwert oft die besondere Sorgfalt in der Bedienung, die der Ruf unseres Hauses verlangt.
In Ihrem ureigensten Interesse bitten wir, Ihren Einkauf anfangs der Woche zu bewirken, damit Sie in Ruhe Ihre Wahl treffen und wir Ihren Wünschen entgegenkommen können.

Wir reservieren Ihnen sehr gern die von Ihnen gewählten Waren bis zum Wochen-Ende.

RENNER

MODE & HAUS
DRESDEN ALTMARKT

Allen meinen lieben Freunden, Kunden und Parteigenossen
ein glückliches neues Jahr
Hermann Rump
Fam. und Flaschenbergwerk
Dresden-N., Moltkestraße 37
Gegr. 1886

Ein glückliches neues Jahr
unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
Ernst Berthold und Frau
Kte. Kesseldorfer und Rinnstraße, 103

Maskenball [No 107]
Kostüme leicht und verkauft
bildigt Wettstraße 22 II, Spießhofer

Starkes Spezial-Kurbade- u. Quarzlicht-Anstalt
für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung
Telephon-Anschluß 23502. Bautzener Straße 31, I.
Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
An allen Krankenkassen zugelassen [1745]

Wir empfehlen
Liebstechts
Volks-Fremdwörterbuch
14. Auflage.
Neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Kemnitz, Steitzsch, Cossebaude und Umgebung
Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung
sämtliche Vertriebsliteratur und Zeitschriften,
Ausgabe von Inseraten durch Eugen Schmidt,
Steitzsch, Weiskner Straße 24, Dth. sowie
sämtliche Ausdröcker.

Die fange ist nu für jagale und wenn b halten, das genen für Dieje verbande b pag das llnr runden hal betannten G abglichen. Neurgarbetet tage zeigen merien fog Zu de sericherung grund der G große Kolle hieren Unte anfang 1925 geben. D ich höher f Das Heide der Internie planten Ach neber u glaubte, in die Richtige sollen. Die troglajt zu wickelt. F schamfelfaj schaft ist de Danach betr Diese Zusammen In S der zunehj einbliden jahrgungen, n a h e s Friedensa Schafju Artikel Friedesta Parteien d Deutsche F tag in de nommen h möge alle luf in ber denten Jro bebung des für das ge Gewalt an D Das ung des G nlich e politif entzoge Dienstgebä D. Steb.), theoretisch anstaltung fationen ge tatjächlichen spielsweise fende Orga der-politij (Sjinh) „Wer hat, der ka niesen, der mar.“ fuh „Mahrke“ u sich auch f vorhin deir hat. Du g schauen zu Waldemar, der Borflar heutigen G zu ernene überreichen Er h weifroter a „Möe es b den Deiner Da f Not bracht Sumit mit hoch g als Anguif mitglied, s noch feinn Die f an Mahr/ feuchten M franz blid ihm und f einnige Ve fat, was e Bewegung Chre nicht Auagt worden wa „Kur Schinken, f Straft her

Unberechtigte Klagen

Die „hohen“ Soziallasten

Von E. Aufhäuser.

Die Aufrechterhaltung einer weitgehenden sozialen Fürsorge ist nur möglich, wenn die Beiträge aller Teile der Wirtschaft zur sozialen Zwecke sich der tatsächlichen Leistungsfähigkeit anpassen und wenn die Leistungen an die Empfänger sich in solchen Grenzen halten, daß die Empfänger die eigenen Verantwortung des einzelnen für sich und seine Familie nicht verliert.

Derzeit liegt im neuen Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie kein Zweifel darüber, daß das Unternehmertum am Abbau der Sozialpolitik Gleichmaß gefunden hat und gewillt ist, jede weitere soziale Reform unter dem Einwand der finanziellen Tragfähigkeit der Wirtschaft anzusehen. Die Wahrung ausreichender Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung bei den Dezember-Beratungen des Reichstags zeigen bereits die verheerenden Wirkungen der hier proklamierten sozialreaktionären Auffassung.

In dem bevorstehenden Ringen um die Erhaltung der Sozialversicherung spielen die statistischen Befestellungen über den Aufwand der Sozialversicherung in der Vorkriegszeit und jetzt eine große Rolle. Gegenüber den irreführenden Zahlen der organisierten Unternehmer hatte das Reichsarbeitsministerium bereits im Anfang 1925 eine dankenswerte Darstellung im Reichsarbeitsblatt gegeben. Die Unternehmer behaupteten, daß die Gesamtlast wesentlich höher sei, als das Reichsarbeitsministerium ermittelt hatte. Das Reichswirtschaftsministerium machte sich dabei zum Sprecher der Unternehmer und verweigerte u. a. die Zustimmung zur geplanten Arbeitslosenversicherung wegen der Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Reichswirtschaftsminister Reubaus glaubte, in einem vertraulichen Schreiben an den Arbeitsminister die Richtigkeit der vom RA. veröffentlichten Zahlen bezeugen zu sollen. Dieses Ministerium hatte schon im Februar 1925 die Beitragslast zur Sozialversicherung mit 25 Milliarden jährlich ermittelt. Man forderte ferner eine neue Aufstellung über die Gesamtlast aus der Sozialversicherung. Diese neue Darstellung ist dem Reichstag nunmehr am 12. Dezember zugegangen. Danach betrug der Aufwand

1913 =	1431 Millionen Mark,
1924 =	2016
1925 =	2343

Diese absoluten Zahlen können natürlich nur im Zusammenhang mit dem veränderten Goldwert beurteilt werden.

Nimmt man die allgemeine Goldentwertung, wie sie in den höheren Indizes des Großhandels, der Lebenshaltungskosten und der Warenpreise zum Ausdruck kommt, zum Ausgangspunkt, so kann für die Zeit zwischen 1913 und 1925 etwa ein Verhältnis von 100 : 170 zugrunde gelegt werden. Gemessen daran bedeuten die vorliegenden Aufwandsziffern überhaupt keine Mehrbelastung. In den erwähnten 2343 Millionen Mark ist aber auch neben dem eigentlichen Aufwand die Kapitalanleihe enthalten, die in der Sozialversicherung teilweise vorgenommen wird. Die Sozialdemokratie hat sich oft genug gegen eine Teufelungspolitik gewandt, die naturgemäß große Geldmittel in Anspruch nimmt. Es sei daran erinnert, daß bei der letzten Novelle zur Angestelltenversicherung die bürgerlichen Parteien höhere Beiträge beschlossen haben, während die SPD. auf dem Wege des Umlageverfahrens den Weg zur Erhöhung der Leistungen ohne Beitragsänderung zeigte.

Ein Vergleich der Soziallast ist auch nur möglich, wenn genaue Unterlagen gegeben werden über den Personkreis in der Vorkriegszeit und jetzt. Aber abgesehen von all den Mängeln des vorliegenden Materials, darf gesagt werden, daß die Wirtschaft durchaus in der Lage ist, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Der Aufwand für die Sozialversicherung ist für 1925 mit 2343 Millionen Mark, der für Arbeitslosenunterstützung mit rund 230 Millionen Mark, zusammen der Gesamtaufwand auf 2573 Millionen Mark errechnet. Nach den Ermittlungen, die im Zusammenhang mit der Lohnsteuer gemacht wurden, ist mit rund 22 Millionen Lohn- und Gehaltsempfängern und einer Lohnsumme von 40 Milliarden Mark zu rechnen, so daß die Sozialversicherungsaufwendungen 64 bis höchstens 65 Prozent der Lohnsumme ausmachen. Davon tragen die Unternehmer die Hälfte. Wenn die Sozialversicherungsbeiträge teilweise heute einen höheren Anteil am Einzellohn betragen als früher, so erklärt sich diese Erscheinung nur aus dem Zurückbleiben der betreffenden Löhne. Es sind also lediglich die Arbeiter und Angestellten, nicht aber die Unternehmer, bei denen teilweise durch die tiefen Reallohn eine höhere Sozialbelastung vorliegt.

Es ist auch grundsätzlich falsch, bei der Vorkriegszeit der Sozialpolitik immer wieder von der Tragfähigkeit der Wirtschaft zu reden. Gemeint ist damit nur die Schwächung der Unternehmer-Profite. Schließlich kann die Sozialpolitik nicht von privatwirtschaftlichen Erwägungen abhängig sein; umgekehrt müßte alle Wirtschaft um des Menschen willen betrieben werden.

Diegen. Man erzieht schon daraus, daß der Antrag zunächst sehr unklar und leichtfertig formuliert war. Von einer Landtagsfraktion, die doch sicher die Güte der SPD. in Sachen darstellen soll, kann man schon verlangen, daß sie ihre Anträge so formuliert, daß daraus zu entnehmen ist, was die Kommunisten eigentlich wollen. Es ist aber zu viel verlangt, daß Sozialdemokraten solchen gefährlichen Anträgen zustimmen sollen.

Wir können nun zwar nicht in der Seele der kommunistischen Landtagsfraktion stecken, nehmen aber aus sozialen Gründen an, daß sie den Lohn für gelehrte Bauarbeiter nicht für zu hoch hält und deshalb diesen Tariflohn bei ihrem Antrag gemeint hat. Welche Unterstützungsmasse ergäben sich dann praktisch für die Erwerbslosen? Für einen ledigen Arbeiterlohn über 21 Jahre wöchentlich 25,85 M., für einen verheirateten kinderlosen Arbeiterlohn wöchentlich 36,10 M., für einen verheirateten Erwerbslosen mit drei Kindern den vollen Bauarbeiterlohn (ohne Zuschlag von Regen- und Frosttagen von wöchentlich 51,70 M. und bei fünf Kindern eine wöchentliche Unterstützung von 62,04 M. Natürlich sind die Kommunisten alle Idealisten, so daß es keinem einfallen würde, wegen der höheren Erwerbslosenunterstützung die weniger lohnende Arbeit aufzugeben.

Aber wir müssen die Kommunisten noch darauf aufmerksam machen, daß eine höhere Leistung als die jährliche Landtagsfraktion sich ebenfalls mit Erwerbslosenfragen beschäftigt hat.

Auf der am 1. November in Berlin stattgefundenen Reichsparteikonferenz der SPD. hat man sich ebenfalls sehr eingehend mit der Gewerkschaftsarbeit als Hauptarbeit beschäftigt und unter anderem in der Erwerbslosenfrage folgendes Programm verabschiedet:

Erhöhung der Erwerbslosenlöhne auf Tariflohn und dessen Bezahlung ohne Rücksicht auf die Dauer der Erwerbslosigkeit unter Abschaffung der Karenzzeit. Unentgeltliche Lieberlegung von Brennstoff, Gas, Wasser usw. durch die Kommunen an die Erwerbslosen, Kurzarbeiter, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten usw., Weiterleitung an die Erwerbslosen.

Dieses von der Reichskonferenz beschlossene Programm kann natürlich die Landtagsfraktion der SPD. nicht ableugnen und so kommen die dort aufgestellten Forderungen zu den Anträgen im sächsischen Landtag noch hinzu. Also bei mehr als drei Kindern Bezahlung der Unterhaltung in Höhe von 10 und 20 Prozent, eventuell noch mehr über den Tariflohn und dazu noch unentgeltliche Lieferung von Brennstoff, Gas, Wasser und Mieterlohn durch die Kommunen. So sehen die kommunistischen Anträge in der Praxis aus. Und deshalb fragen wir: Ist das noch ehrliche, praktische und erspürbare parlamentarische Arbeit oder ist es gemeinsten Demagogie, die mit der Not der Erwerbslosen ein infames Spiel treibt? Die Antwort wird sich jeder Arbeiter selbst geben können, der noch seine fünf gesunden Sinne beisammen hat.

Eine falsche Berichtigung

Die „Sächsische Republikanische Korrespondenz“ schreibt: In der Volkszeitung für das Vogtland war der Abau des Genossen Art. hat scharf kritisiert werden. Ministerpräsident Heide hat darauf unsern Parteiblatt eine Berichtigung überreicht, in der es hieß, daß in Wahrheit Art. Verlegung in den einseitigen Rubrik nicht nur mit seinem Einverständnis erfolgt ist, sondern daß sie durchaus seiner Auffassung entspricht, daß unter den obwaltenden Verhältnissen ein gedeihliches Arbeiten in seinem Sinne ausgeschlossen ist. Auf Anfrage erfahren wir vom Genossen Art., daß die Berichtigung des Ministerpräsidenten unrichtig ist. Tatsächlich charakterisiert sich die Maßnahme des Ministeriums als eine Rücksichtnahme auf reaktionäre Kreise. Genosse Art. hat in einer etwa 8 Kolloseiten umfassenden Eingabe am 20. Juli 1925 gegen den beabsichtigten Abau seiner Person energisch Verwahrung eingelegt und am Schluß dieser Eingabe seine Auffassung dahin zusammengefaßt, daß die in Aussicht genommene Maßnahme jeglicher Berichtigung entbehre. Das Ministerium hat verschiedene Möglichkeiten für die Verwendung des Genossen Art. angegeben, die von vornherein nicht in Betracht kommen konnten. Die an einen eventuellen Abau geknüpften Voraussetzungen hat das Ministerium nicht eingehalten. Rückwärts - die Gegenüberstellung der gegen Art. erhobenen Anschuldigungen durch zwei freisprechende Erkenntnisse festgestellt worden sind, hätte man annehmen dürfen, daß seiner weiteren Verwendung in seiner Stellung als Bezirksrat in Dresden nichts mehr entgegenstand. Sicher wäre einem anderen Beamten mit der Regierung genehmerten politischen Ansichten in einem solchen Falle völlige Rehabilitierung widerfahren. Bei der gegenwärtigen Regierung in Sachsen war allerdings die Rücksichtnahme auf die Kreise reaktionärer Kreise gegen Art. von vornherein nur allzu verständlich.

Dem Landgerichtspräsidenten in Dresden ist vom 1. Februar an Landgerichtspräsident H. B. in Pankow ernannt worden. Der jetzige Landgerichtspräsident Dr. Gallenlamm tritt in den Ruhestand.

Sachsens Kohlenförderung. Im November wurden in Sachsen 320 700 (November 1924: 254 225) Tonnen Steinkohlen, 818 630 (531 451) Tonnen Braunkohlen, 15 240 (16 563) Tonnen Roh-, 5097 (5785) Tonnen Brechstein aus Braunkohlen gefördert. Die überall niedrigeren Förderziffern im Jahre 1925 erklären sich aus der Mehrzahl der Feiertage.

Sachsen

Friedenskartell und Artikel 49

Im Hinblick auf die erneute Gefahr einer Ausnutzung der zunehmenden Wirtschaftskrise zu volks- und verfassungswidrigen Zwecken, im Hinblick ferner auf die schlimmen Erfahrungen, die in Sachsen im Jahre 1923 mit dem „Aushmezzustand“ gemacht worden sind, hat das sächsische Friedenskartell einen Beschluß gefaßt, der die sofortige Schaffung des Ausführungsgesetzes zum Artikel 48 der Verfassung fordert. Das Friedenskartell lenkt die Aufmerksamkeit der republikanischen Parteien des Sächsischen Landtags auf den Schritt, den das Deutsche Friedenskartell am 24. Dezember 1925 beim Reichstag in der Frage der Handhabung des Artikels 48 unternommen hat, und regt an, der Sächsische Landtag möge alle ihm gegebenen Mittel anwenden, um seinen Einfluß in der Richtung der in der Denkschrift des Senatspräsidenten Freymuth niedergelegten Grundzüge für die Handhabung des Artikels 48 geltend zu machen, und insbesondere für das gesehliche Verbot der Übertragung der vollziehenden Gewalt an die Militärbehörden einzutreten.

Die Beflagung der Dienstgebäude

Das Justizministerium gibt bekannt: Nach der Verordnung des Gesamtministeriums vom 16. Oktober 1922 ist die Beflagung über eine Beflagung aus politischem Anlaß den örtlichen Behörden entzogen (so daß die Schuld für die Nichtbeflagung der Dienstgebäude am Revolutionstag die Regierung trifft, D. Ned.). Da ein politischer Anlaß vorliegt, darf nicht rein theoretisch nach dem bekanntgegebenen Programm der Beflagung oder nach den Eokungen der beteiligten Organisationen geprüft werden. Vielmehr hat diese Prüfung den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich beispielsweise auch darauf zu erstrecken, ob etwa die veranlassende Organisation, einerlei aus welchem Grunde, im Streite der politischen Meinungen eine hervorragende Rolle spielt,

ob insbesondere sie oder ihre öffentlichen Veranstaltungen häufig den Gegenstand politischer Parteikämpfe bilden. Die Verordnung vom 16. Oktober bewirkt vorwiegend, zu verhindern, daß aus der Haltung einer Behörde in Fragen der Beflagung der Schluß gezogen werden könnte, daß die Behörde Partei ergreifen wolle. Auch der bloße Anschein, als ob dies geschehe, muß vermieden werden. Soweit hier noch im einzelnen Falle noch Zweifel über die Beflagung bestehen sollten, haben die Behörden vorstände die Entscheidung des Justizministeriums einzuholen.

Ehrliche Politik?

Die kommunistischen Erwerbslosenanstre

In der Plauerer Volkszeitung lesen wir: Die kommunistische Presse fällt noch immer über die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, Birke wie Rechte, her, weil sie die kommunistischen Erwerbslosenanstre abgelehnt haben. Damit haben sie natürlich jedes soziale Gefühl für die Erwerbslosen vernichten lassen und einen ungeheuren Verrat an den Interessen der Arbeiter im allgemeinen und der Erwerbslosen im besonderen begangen. Selten wir uns nun einmal die kommunistischen Erwerbslosenanstre an, ob sie aus ehrlicher Absicht, den Erwerbslosen zu helfen, entstanden sind, oder reinen Agitationszwecken entspringen und deshalb so formuliert sind, daß die Kommunisten „konkurrenzlos“ bleiben müßten. Diesen „Ehrlich“ müssen wir ihnen gönnen. Die kommunistischen Anstre waren wirklich konkurrenzlos, denn kein praktischer Politiker ist so naiv, sie für durchführbar zu halten. Die Kommunisten forderten:

1. Die Unterhaltungsgebühren werden sofort auf 50 Prozent des Tariflohnes der Bauarbeiter erhöht.
2. Als Grundlage der Unterhaltung dient die tatsächliche Familienstärke, eine Beschränkung auf eine bestimmte Personenzahl ist unzulässig. Für die Ehefrau sind 20 Prozent und für jedes Kind 10 Prozent des Tariflohnes der Bauarbeiter als Zuschlag zur Unterhaltung zu zahlen.

Aus der Form des Antrages geht zunächst nicht hervor, welche Gruppe der Bauarbeiter gemeint ist, ob die gelehrten Bauarbeiter (Maurer), die Bauhilfsarbeiter oder die Tiefbauarbeiter. Die Tariflöhne dieser drei Gruppen Bauarbeiter sind nämlich ganz verschieden und betragen im Plauerer Lohngebiet: für Maurer 1,10 M., für Bauhilfsarbeiter 91 Pf. und für Tiefbauarbeiter 83 Pf. Welcher Tariflohn sollte denn nun eigentlich zur Unterlage

Patriarch Mahnte

(Schluß) Roman von Ottomar Enting

„Wer so wie Sie seinen blanken Ehrenschild hochgehalten hat, der kann in Ruhe und Frieden seinen Lebensabend genießen, denn er weiß, alle haben ihn lieb. Na, lieber Woldemar,“ fuhr August Schlegel fort, denn das mit „Herr Mahnte“ und „Sie“ war ihm zu ungewohnt, so offiziell er sich auch fühlte, „du hast dein Gewerbe betrieben, du nie vorhin dein lieber Sohn, der Herr Pastor, es uns ausgeführt hat. Du gehst wie ein Patriarch zwischen uns, und wir alle schauen zu dir auf und ehren dich. Darum, mein lieber Woldemar, um dir zu beweisen, wie hoch wir dich stellen, hat der Vorstand vom Gewerbeverein beschlossen, dich an deinem heutigen Ehrentage zum ersten Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen und dir zugleich diesen Lorbeerkranz hier zu überreichen.“

Er holte hinter dem Rednerpult einen Kranz mit blauweißer Schleife hervor und trat an den Rand der Bühne: „Mögest du dich noch lange wohl unter uns fühlen. Möge es dir recht gut gehen, mein lieber Woldemar, dir und den Deinen.“

Da kamen ihm die Tränen, und nur mit Mühe und Not brachte er das Hoch zuhause.

Zimmer hatten die Gewerbevereinsmitglieder fröhlich mit hoch gerufen an diesem Abend, aber so brausend wie jetzt, als August Schlegel rief: „Unser erstes, unser liebes Ehrenmitglied, Herr Kaufmann Mahnte, er lebe hoch“, hatte es noch einmal geklungen.

Die Musik spielte Lutz auf Lutz. Alle drängten sich an Mahntes Tisch heran und schüttelten dem Alten, der leuchtenden Augen und verlegen dastand und auf seinen Vorderfront blickte, warm und herzlich die Hand und gratulierten ihm und sagten ihm freundliche Worte und hielten recht das innige Bedürfnis, ihn fühlen zu lassen, wie leid ihm alles tat, was er hatte durchmachen müssen. Es war eine große Bewegung im Saale, und keiner war, der dem Alten die Chre nicht gönnt hätte.

August Schlegel aber kam, als es wieder ruhiger geworden war, zu Mahnte und rief ihm:

„Nun ist nun erst ein köstliches Butterbrot mit rohem Schinken, nicht mit dem alten ausgefachten, da ist die beste Krast herrens. So was strengt an.“

„Dat harrst du nich dohn müßt“, sagte Mahnte. August Schlegel sagte ihm und meinte: „Woldemar, ein Ehrenmitglied muß unter Verein doch endlich haben, nicht? Und denn keinen lieber als dich.“

Der Gesangsverein sang noch: „Im Grünen, ja im Grünen“, „Was ist so hell durch Wald und Feld“ und „Seil der Heimat, heil der teuren“. Die Musik spielte, und allen war festlich zumute.

Mahnte wurde müde. „Noh uns gehen, Elise.“

Diese gab August Schlegel ein Zeichen, und er nickte ein paar Vorstandsmitgliedern zu, nahm den Kranz und schritt ganz offiziell dem Alten voraus zur Saalür hin. Als die Mitglieder sahen, daß Mahnte ging, brachten sie ihm noch einmal ein donnerndes Hoch.

Sie gingen nach Hause. Voran trug August Schlegel preislich den Kranz und freute sich, daß schöner Mondschein war, weil man da alles genau sehen konnte. Nur daß keine Leute auf der Straße waren, tat ihm leid. Hinter dem Vorhängen kam der Alte zwischen Elisen mit dem Kranz und Ernst. Ihnen folgten die übrigen Vorstandsmitglieder, und den Beschluß bildete Meier, der von der Ehre, die seinem Prinzipal widerfuhr, beraubt war.

Feierlich bewegte sich der Ehrenmitgliedszug über den Markt und längs der Pappentreppe und beim Abschied war August Schlegel erst ganz offiziell, gab Elisen den Kranz, machte einen tiefen Diener vor Mahnte und sagte: „Gute Nacht, Herr Mahnte.“

Aber das Offizielle hielt bei ihm immer nicht stand, und so klopfte er seinem alten Freund auf die Wade: „Nu soap mon goot, mein lieber Woldemar. Nun auch ich schnell nach dem vieler Hof zurück und die Polonaise mit meinem Unschuldengel eröffnen, sonst gibt es morgen früh Zichorienwasser statt Kaffee.“

So feierte der Gewerbeverein zu Roggenstedt sein Stiftungsfest und seine Fahnentweihung und ehrte den alten Mahnte nach Verdienst von Herzen.

„Wer selbst diese Freude, wie wohlgemeint sie ihm bereitet war, gab dem Alten den Lebensmut nicht zurück. Die Hand Gottes hatte zu schwer auf ihn gelockt.“

Er ging nicht hin, als August Schlegel, um endlich einer guten Verpflegung sicher zu sein, mit seiner Unschuld vom Lande Hochzeit hielt. Er sah in seiner Stube, ließ Meier das Geschäft besorgen und rauchte still seine Pfeife. Nur dann und wann ging er aus, an der Hand Elisen Mädchen, das er seine liebe kleine Enkelin nannte. Elise aber verließ ihn nicht.

Und es kam die Stunde, da er Abschied nahm. Es war ein sanftes, heiliges Verlöbten. Seine beiden Kinder, Elise, sein alter Freund und Meier waren an seinem Lager versammelt.

Da ließ er die kleine Trudel noch einmal zu sich kommen, legte ihr die zitternde Hand auf das blonde Haupt und sagte: „Gott segne dich, mein liebes Kind. Deine Mutter hat mir viel Gutes getan. Ja,“ sprach er zu Elisen, „du bist lieb zu mir gewesen, du hast manches gegeben, was du lieber anders gehabt hättest, aber du wußtest, ich war einmal so, wie ich war. Jeder Mensch muß sein Schicksal erfüllen, es ist ihm nicht gegeben, weiter zu gehen, als Gott es will. Jetzt lebe ich selber manches, oder was auch geschehen ist, liebe Kinder, was ihr mir auch zu vergeben habt: Ich habe alles aus Liebe zu euch getan, und weil ich es für das Beste für uns alle hielt. So will ich ruhig zu Mutter und Rudolf gehen. Leb wohl, August. Siehst du, nun heißt es zum letztenmal: Noff in de Bier un Göt vor Anker. Lassen Sie sich es gut gehen, Meier. Sie sind ein braver Mensch. Charlotte, halte aus. Und nun bete, Ernst.“

Ernst kniete mit Charlotten vor ihm und betete inbrünstig, Elise stützte dem Sterbenden das Haupt, August Schlegel sah zusammengesunken zu seinen Füßen, und Meier hatte das Gesicht zur Wand gefehrt und schliefte.

Nach ein paar Stunden war es vorbei.

Also lebte und also schied im vierundfünfzigsten Jahre seines irdischen Wandels der wohlachtbare Herr, Herr Woldemar Elias Mahnte, aus dieser Zeitlichkeit und ging ein zur ewigen Seligkeit.

Und es war viel gute Nachred' über ihn in Roggenstedt.

— Ende —

